

# DIE | DEPORTATION | AUS | RHEINLAND-PFALZ

## Ein grausamer Anfang der Vernichtung

Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen im September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Kurz nach dem Ausbruch des Krieges nahm das Reichssicherheitshauptamt unter Heinrich Himmler, dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, die systematische Verfolgung und Deportation aller Juden sowie der Sinti und Roma aus dem gesamten Deutschen Reich in Angriff. Am 27. April 1940 gab Himmler per „Schnellbrief“ den Befehl dazu. Zum ersten Mal sollten ganze Roma- und Sinti-Familien gemeinsam abtransportiert werden, ein grausames Vorhaben, das bald viele tausend Menschen das Leben kosten sollte.

## Verfolgungsmaßnahmen im Rheinland

Bereits im Mai 1940 starteten unter der Leitung der Kölner Kriminalpolizei die ersten Transporte. Sinti und Roma aus verschiedenen Städten des Rheinlands und der westlichen Grenzregionen wurden in das „Sammellager“ am Schwarz-Weiß-Platz in Köln-Bickendorf gebracht. Dieser Ort war der erste Stopp auf dem langen und gefährlichen Weg, der für viele in den Vernichtungslagern des Ostens endete. Die Maßnahmen begannen am 21. Mai 1940. Im „Sammellager“ wurden sie einer systematischen und grausamen polizeilichen Selektion unterzogen.

Einige wenige wurden freigelassen, doch für 938 Menschen, darunter 94 aus Koblenz und 4 aus Trier, begann ein schrecklicher Leidensweg: Sie wurden in Viehwaggons verladen und in Ghettos, Zwangsarbeitslager sowie Konzentrationslager im Osten deportiert.

## Verfolgung in Rheinland-Pfalz

Auch in der Pfalz und in Rheinhessen wurden Sinti und Roma aus ihren Heimatstädten vertrieben. Mainz, Landau, Worms, Germersheim, Pirmasens und Ludwigshafen wurden zu Ausgangspunkten für diese Deportationsaktionen. Ziel war unter anderem das Sammellager Hohenasperg bei Ludwigsburg. Für die Nationalsozialisten war diese Deportation ein „Testlauf“, bei dem sie die Effizienz und Zusammenarbeit zwischen dem Reichssicherheitshauptamt, der lokalen Polizei und der Reichsbahn erproben wollten. Die Erfahrungen dieses ersten größeren Deportationsversuchs sollten als Modell für zukünftige Transporte dienen. Insgesamt wurden rund 2.500 Sinti und Roma aus Sammellagern in Hamburg (Fruchtschuppen im Freihafen), Köln (Messehallen) und Asperg (Festung Hohenasperg) verfrachtet. Die meisten Sinti und Roma aus Rheinland-

*„Der erste Transport von Zigeunern nach dem Generalgouvernement wird Mitte Mai in Stärke von 2500 Personen (...) in Marsch gesetzt werden.“<sup>86</sup>*

*Schnellbrief des „Reichsführers SS“ vom 27. April 1940: „Betrifft: Umsiedlung von Zigeunern“*

Pfalz stammten aus Städten wie Mainz, Landau, Ingelheim, Worms, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Pirmasens, Germersheim, Speyer und den umliegenden Orten der Pfalz. Sie kamen in das Sammellager Hohenasperg, während die Familien aus den Regionen Koblenz und Trier zunächst in das Sammellager auf dem Kölner Messegelände gebracht wurden. Dort wurden sie „rassenhygienisch“ untersucht und erhielten anstelle ihrer Ausweispapiere einen sogenannten „Zigeunerausweis“.

Wenige Tage später drängte man sie in Züge der Reichsbahn, die sie in Ghettos und Konzentrationslager im von den Nationalsozialisten besetzten Polen transportierten. Dort erwarteten sie Folter, Terror, Zwangsarbeit und katastrophale hygienische Bedingungen. Der Alltag war geprägt durch Hunger, Gewalt und ständige Todesangst. Für viele endete diese Reise in den Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und anderen Vernichtungslagern. ▼



*Sinti und Roma vor ihrer Deportation. Kölner Messe im Mai 1940. [Abb. 63]*



*„Ein grausames Kapitel der Geschichte, das heute von vielen Überlebenden und ihren Familien als Erinnerung an unermessliches Leid und Entbehrungen weitergetragen wird. Die Sinti und Roma, die diese Schrecken überlebten, tragen nicht nur den Verlust ihrer Angehörigen, sondern auch die anhaltende Diskriminierung und Ausgrenzung bis in die Gegenwart.“*

*Herkunftsorte der aus Rheinland-Pfalz deportierten Sinti und Roma nach den Sammelplätzen Köln-Bickendorf und Asperg [Abb. 64]*



*Deportation von Sinti und Roma am Sammelplatz Asperg, 22. Mai 1940 [Abb. 65]*

# VOM | MAINZER | GÜTERBAHNHOF | INS | UNGEWISSE

## Ein vergessener Akt der Verfolgung

Im Frühjahr 1940, kurz vor Beginn des Frankreichfeldzugs, ordnete Heinrich Himmler die sogenannte „Umsiedlung“ von rund 2.500 Sinti und Roma aus den westlichen und nordwestlichen Reichsgebieten an. Diese perfide Umschreibung diente der Verschleierung eines brutalen Deportationsplans. Betroffen waren auch Familien aus Mainz, Rheinhessen und der Pfalz, die in Sammellager wie Hohenasperg oder Köln-Bickendorf gebracht wurden. Dort wurden sie selektiert, registriert und unter entwürdigenden Bedingungen in den Osten deportiert.

Unter der Leitung der Frankfurter Kriminalpolizei, in Zusammenarbeit mit der Dienststelle der Kriminalpolizei in Darmstadt, begann am 16. Mai 1940 die systematische Deportation von 185 Menschen aus der Region. Allein aus Mainz wurden 99 Sinti verschleppt, aus Ingelheim 15 und aus Worms 71.

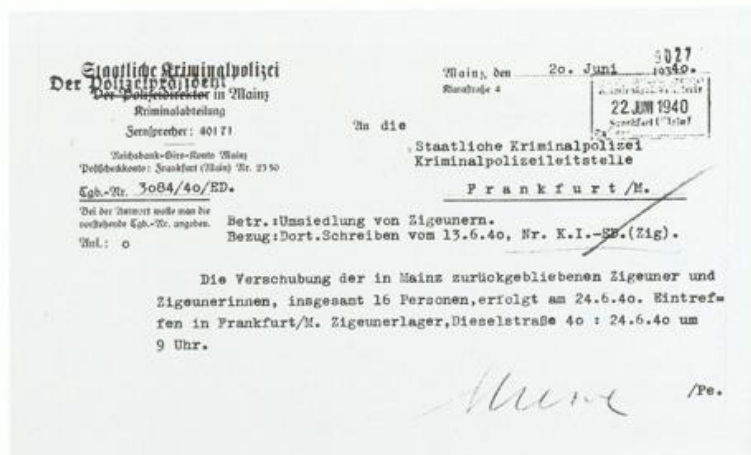
## Die Nacht der Deportation

In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai wurden die betroffenen Familien völlig unvorbereitet aus ihren Wohnungen geholt. Sie durften lediglich bis zu 50 Kilogramm Handgepäck mitnehmen. Die Sinti aus Ingelheim wurden mit einem Polizeigefangenenwagen nach Mainz gebracht, wo bereits der Deportationszug wartete.

Der Mainzer Güterbahnhof an der Mombacher Straße, gegenüber dem alten Jüdischen Friedhof, wurde zum Schauplatz eines grausamen Kapitels der Stadtgeschichte. Hier wurden Hunderte von Frauen, Männern und Kindern in Waggons verladen. Ihr Ziel: das Sammellager auf der Festung Hohenasperg bei Ludwigsburg.

## Systematische Erfassung und Entmenschlichung

Auf der Festung Asperg angekommen, wurden die Deportierten von der SS akribisch registriert. Jede Person über 14 Jahre erhielt eine Identifikationsnummer, die ihr auf den linken Unterarm tätowiert wurde – ein Verfahren, das sonst für Kriminelle vorgesehen war. Zusätzlich wurden Fingerabdrücke genommen und Fotografien angefertigt. Die erfassten Daten gingen an das Reichssicherheitshauptamt in Berlin, Kopien wurden an die sogenannte „Zigeunernrichtenstelle“ in Darmstadt übermittelt.



Umsiedlung von „Zigeunern“ aus Mainz nach Frankfurt/Main, Zigeunerlager Dieselstraße 40, 24.06.1940 [Abb. 66]

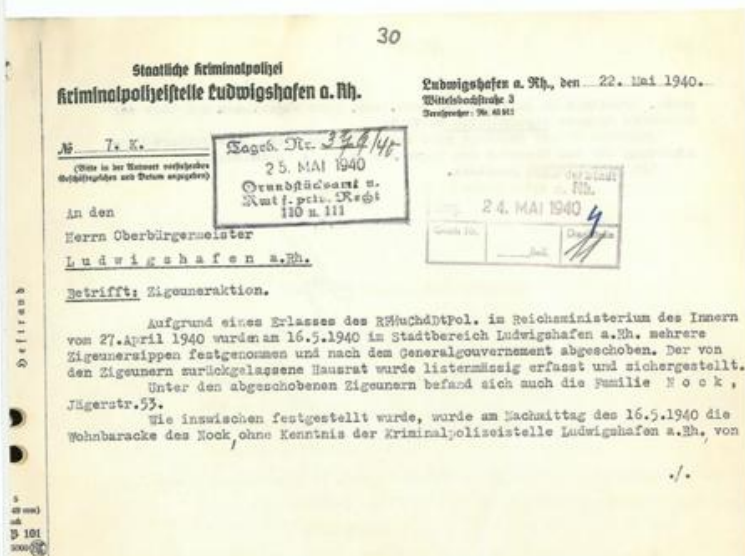


Verpflegungskosten für umgesiedelte Sinti und Roma aus Mainz [Abb. 67]

Auch für diese Verschleppten war es nur der Anfang eines Leidensweges, der meistens in den Ghettos und Konzentrationslagern im besetzten Polen endete. Die Deportation der Sinti und Roma aus Mainz und Rheinhessen bleibt ein Mahnmal für die systematische Verfolgung dieser Bevölkerungsgruppe während des Nationalsozialismus – ein Verbrechen, das lange Zeit in der Erinnerungskultur kaum Beachtung fand. ▼

Von Ludwigshafen nach Asperg

# 61 | LEBEN | AUF | DEM | WEG | OHNE | WIEDERKEHR



„Zigeuneraktion“ am 16. Mai 1940 im Stadtgebiet Ludwigshafen am Rhein: Festnahme mehrerer Sinti und Roma. Quelle: Stadtarchiv Ludwigshafen, StALu\_ZRII2173 [Abb. 68]

Am 16. Mai 1940 begann auch für 61 Sinti und Roma aus Ludwigshafen eine grausame Reise ohne Wiederkehr. Nun wurden auch ganze Familien aus ihren Heimatstädten vertrieben. Zusammen mit anderen Sinti und Roma aus der Region kamen sie in das Sammellager Hohenasperg, wo sie sich den demütigenden „rassenhygienischen“ Untersuchungen und Klassifizierungen durch NS-Ideologen unterziehen mussten.

Nur wenige Tage später, zwischen dem 22. und 25. Mai 1940, folgte der nächste Schritt der Vernichtungsstrategie: Die Verschleppten wurden in Zügen in die Konzentrations- und Vernichtungslager im besetzten Polen transportiert. Für die meisten bedeutete dies das Todesurteil. Hunger, Zwangsarbeit, medizinische Experimente und Massensterbe prägten wie überall den Alltag in den Lagern. ▼

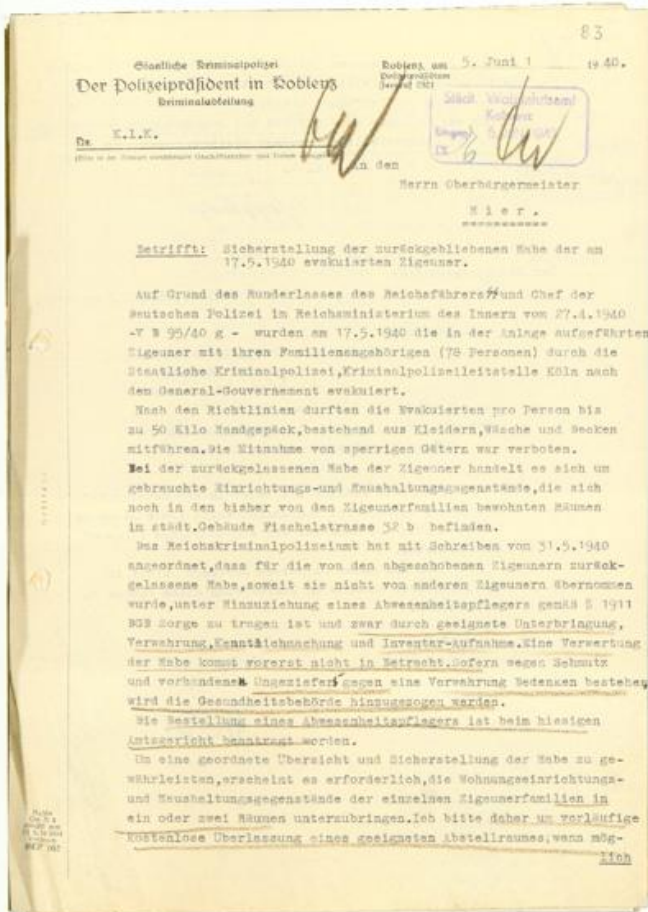
28

Verzeichnis über die Zigeuner bzw. Zigeunermischlinge  
aus Ludwigshafen a. Rhein (Ort)

Nr.	Name	Vorname	Geburtszeit u.-ort	Wohnort	Bemerk.
1.	Bamberger	Antonie	13. 3.1886 Torgelow	Ludwigshafen	a./Rh.
2.	Bamberger	Emma	20. 9. 15 Berlin	"	"
3.	Bamberger	Fred	18. 3.1937 Berlin	"	"
4.	Bamberger	Wilhelm	23. 9.1917 Kitzingen	"	arbeiten
5.	Birkenfelder	Heinrich	15. 5.1908 Ladenburg	"	"
6.	Birkenfelder	Amalie	8. 3.1911 Schiffweiler	"	"
7.	Birkenfelder	Senta	22. 2.1933 Waldbrunn	"	"
8.	Birkenfelder	Sonja	21. 5.1934 Heidelberg	"	"
9.	Birkenfelder	Thasilo Max	28. 1.1938 L'hafen a.Rhein.	"	"
10.	Birkenfelder	Marianne	1. 7.1939 L'hafen a.Rh.	"	"
11.	Hartmann	Hyppolit	17. 3.1909 Stettin	"	arbeiten
12.	Hartmann	Linda	11. 6.1935 Altenkirchen	"	"
13.	Hartmann	Wilhelm	26. 9.1936 Wehr	"	"
14.	Hartmann	Arnold	12.11.1937 Dortmund	"	"
15.	Lagrene	Ferdinand	19.11.1888 Bubesheim	"	"
16.	Lagrene	Josef	3.11.1921 Gutsch	"	"
17.	Lehmann	Anna Maria	3. 2.1884 Sotzweiler	"	"
18.	Lehmann	Rosa	29.12.1917 Mühl	"	arbeiten
19.	Lehmann	Franz	16. 2.1939 Köningen	"	"
20.	Nock	Rudi	16. 3.1937 Spaichingen	"	"
21.	Nock	Josef	8. 3.1935 Freiburg	"	"
22.	Nock	Bernhard	4. 3.1894 Schwegenheim	"	"
23.	Nock	Emma	14. 3.1884 Oberauerbach	"	"
24.	Nock	Adelgunde	15. 8.1920 Essertswiler	"	"
25.	Nock	Christian	25.10.1922 Gomersheim	"	"
26.	Nock	Anton	17. 8.1925 Kitzkirchen	"	"
27.	Nock	Bernhard	12.10.1927 Köln-Mühlheim	"	"
28.	Nock	Rosina	27. 2.1929 Daisburg	"	"
29.	Nock	Franz	15. 6.1939 Wanne-Eickel	"	"
30.	Persch	Amanda	27. 9.1892 Stellingen	"	"
31.	Reinhard	Willelmin	23. 8.1875 Kleinlützel	"	"
32.	Reinhard	Josef	30. 3.1922 Fürch	"	"
33.	Reinhard	Johannes	22. 2.1891 Steinfeld	"	"

Namensliste der aus Ludwigshafen am Rhein in das besetzte Polen deportierten Sinti und Roma [Abb. 69]

# ZWISCHEN | POLIZEIGEWALT | UND | VERZWEIFLUNG

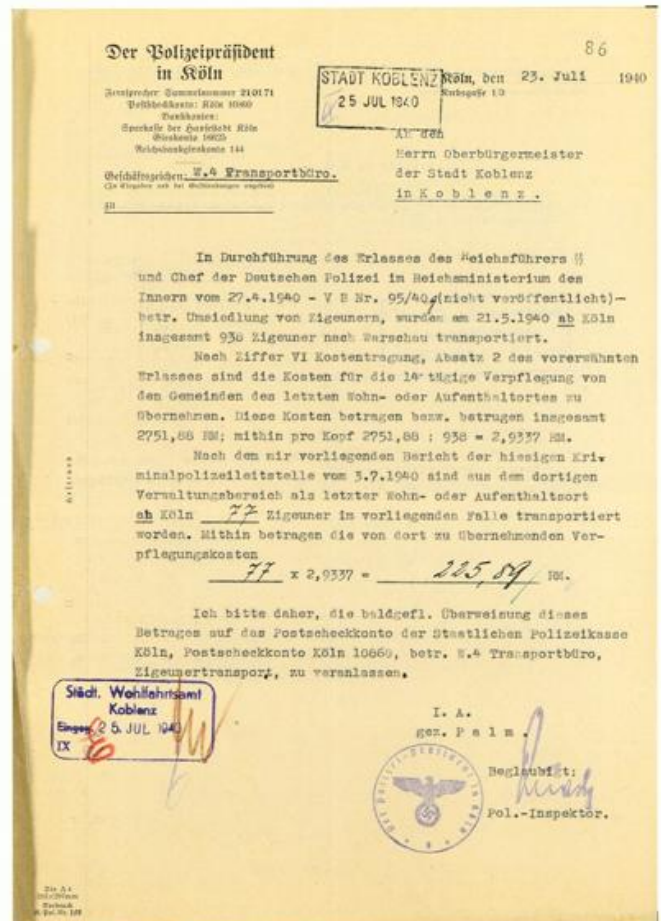


Evakuierung von 78 Koblenzer Sinti am 17.05.1940 in das Generalgouvernement. Quelle: Stadtarchiv Koblenz [Abb. 70]

## Die Deportation der Sinti aus Koblenz

In den frühen 1930er Jahren lebten mehrere Sinti-Familien auf dem Gelände der ehemaligen preußischen Festung „Feste Franz“ in Koblenz-Lützel. Es handelte sich um eine inoffizielle Siedlung in den Ruinen des sogenannten Kernwerks, das nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr militärisch genutzt wurde. Die Stadt Koblenz hatte wiederholt versucht, diese Familien zu vertreiben – ohne Rücksicht auf ihre Rechte oder ihre Lebensumstände.

Am 10. Mai 1940, dem Tag des deutschen Überfalls auf Belgien, Luxemburg und die Niederlande – dem Beginn des sogenannten „Westfeldzugs“ – begann auch für die in Koblenz lebenden Sinti der Weg in den Abgrund: Rund zehn Familien,<sup>87</sup> insgesamt 77 Menschen – Männer, Frauen und



Geltendmachung von Verpflegungskosten während des Transports der Sinti in sogenanntes Generalgouvernement. Quelle: Stadtarchiv Koblenz [Abb. 71]

Kinder – wurden gewaltsam aus ihren Wohnungen geholt. Die Nationalsozialisten brachten sie zunächst in die Thielenschule im Stadtteil Goldgrube, wo sie zusammengepflegt wurden.

Nur kurze Zeit später wurden sie mit Lastwagen nach Köln gebracht – zur zentralen Sammelstelle für die Deportationen aus Westdeutschland. Dort erwartete sie der brutale Vernichtungsapparat der nationalsozialistischen Rassenpolitik: Selektion, Erniedrigung, Verlust der Identität.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs fielen insgesamt rund 160 Sinti und Roma aus Koblenz den NS-Deportationen zum Opfer. Die meisten von ihnen wurden in Konzentrationslagern verschleppt – viele kehrten nie zurück. ▼

# VON | TRIER | ZUM | SAMMELLAGER | KÖLN-BICKENDORF

Im Mai 1940 erreichte die nationalsozialistische Verfolgung der Roma und Sinti auch die Stadt Trier. Im Zuge der reichsweiten „Evakuierungsaktion“ wurden die Familien wie überall ohne Vorwarnung gewaltsam aus ihren Wohnungen geholt, von der Polizei zusammengetrieben und mit Lastwagen oder der Reichsbahn nach Köln gebracht. Nur wenige überlebten.

*„Die Deportation der Sinti und Roma aus Rheinland-Pfalz war ein grausames Verbrechen, das unermessliches Leid über die betroffenen Familien brachte und sie für immer ihrer Heimat und ihrer Würde beraubte.“*

## Ein Sonderzug in die Vernichtung

Am 16. Mai 1940 wurden in Worms 71 Sinti von der Gestapo aus ihren Wohnungen geholt – darunter ganze Familien mit kleinen Kindern. Ohne Vorwarnung, ohne gerichtlichen Beschluss, ohne jede Möglichkeit zur Gegenwehr. Mit wenigen Habseligkeiten und unter Schock wurden sie zum Bahnhof gebracht und in Güterwaggons verladen. Ihr erstes Ziel war das Sammellager Hohenasperg bei Ludwigsburg – ein Zwischenhalt auf dem Weg in die Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten. Wenige Tage später wurden sie weiter in die Ghettos und Konzentrationslager des besetzten Polen deportiert. Nur wenige überlebten.

## Landau, Pirmasens, Germersheim, Kaiserslautern – die vergessenen Transporte

Auch aus Landau, Pirmasens, Germersheim, Kaiserslautern und zahlreichen anderen Orten in Rheinland-Pfalz wurden im Mai 1940 Sinti und Roma gewaltsam aus ihren Häusern gezerrt. Ohne Vorwarnung, ohne gerichtliche Anordnung, ohne jede Möglichkeit zur Gegenwehr. Die Gestapo deportierte ganze Familien – oft in den frühen Morgenstunden – in einem Zustand völliger Hilflosigkeit.

Mit nur wenigen Habseligkeiten und voller Angst mussten sie ihre Heimat verlassen. Ihr Ziel: das Sammellager Hohenasperg. Doch auch das war nur eine Zwischenstation. Von dort ging es weiter in die Ghettos, Zwangsarbeitslager und Konzentrationslager – Orte, an denen viele von ihnen nicht überlebten. ▼



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-42R [Abb. 72]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-43 [Abb. 73]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-50 [Abb. 74]

# DEPORTATION | AUS | ASPERG | AM | 22. MAI 1940



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-49 [Abb. 75]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-46 [Abb. 76]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-47R [Abb. 77]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-53 [Abb. 78]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-52 [Abb. 79]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-54 [Abb. 80]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-55 [Abb. 81]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-56 [Abb. 82]



Deportation von Sinti und Roma. Quelle: Bundesarchiv R 165 Bild-244-57 [Abb. 83]